



Wald mit Dir

Wenn abendlich Dein Lächeln wiederkehrt
Und mir sich neigt, reich, wie der Tag vergangen,
Spür ich im Atemzug an Haar und Wangen,
Daß Wald mit Dir ist und Dich sanft beschwert;
Mein Schmiegen schweigt, Dein Duft
wird froh und zeigt,
Wie alle zarten Dinge an Dir hangen.

Und ohne aufzuschauen, kann ich sehn
Das Dunkel und den Schimmer unfer Tannen,
Die tief in Erde, hoch in Sonne stehn,
Bis Herbes, Wonniges zusammenrennen:
Der starre Eigenhauch, der Lüfte Streit,
Wildblumendüften, Balsamkraut und Moose,
Und Beerenprickeln und Harzbitterkeit,
Und Blütenhauden von den Selsaltanen,
Und Haldelimmer und der Quellen Striche,
Der volle Würgeruch der Wurzeleerde
Und aus dem Wipfelwind das Zauberische
Was rauschende Wälder in die Äre bannen,
Stoß in die Wellen-Haare Dir hinein:
Mit leisen Händen kann ich es umspannen
Und schlürft es ein.

Jofel Schändlerl

Vermächtnis

Von Max Wassauer (München)

Georg war von einer Reise zurückgekommen, die er als Schiffssarzt unternommen hatte. Die Fahrt hatte ihn nach Ostien geführt. Dort war er ein paar Jahre lang auf Küstenschiffen zwischen dem Äthien hin- und hergefahren und hatte sich schließlich noch ein Jahr lang in Japan in einem Spital ausgehalten.

Nun war er zurückgekommen und sah bei seinem Freunde Meinhold in dessen Studierstube. Sie hatten sich seit vier bis fünf Jahren nicht mehr gesehen. Schon als Studenten hatten sie sich eng aneinander angehängelt und sie waren zerstreut geblieben. Es herrschte stille Novemberdämmerung im abendlichen Zimmer. Der Diener hatte den beiden Junggeheilen den Tee serviert, und nun rauchten sie eine Zigarre.

Meinhold war schon seit mehreren Jahren als Arzt anständig und gab seinem Freunde Georg, der etwas laudrend geworden war, warme Ratsschläge für seine Zukunft.

Es war minutenlang sehr still. So still, wie es bei zwei Menschen ist, die sich verziehen und die nicht allzuvieler Worte bedürfen, um sich auszusprechen. Was lag geistig, ist gefragt. Und was geschwiegen ist, bleibt geschwiegen und wird verstanden.

„Du bist eigentlich recht alt geworden,“ meinte Georg. „Du hast grane Haare bekommen und Deine Augen sind unruhig. Hast Du einen Kummer? Oder nimmst Du die Stadtpräzis zu mit?“

„Ach nein. — Du hast es freilich gut. Du tonstest Jahre lang draußen bleiben, an der frischen See, bei fremdem Volk und Land. Du hattest keine Zeit, trüben Gedanken nachzugeben. Und wenn Du von Vorneo wegfährst, dann liehest Du und das Schiff schmit sie durch und auf Sumatra tonstest Du neue anzufassen. Nun bist Du hier, tausend Meilen von all dem und forstest die Früchte Deiner Fahrten — stolz und freudig und stark und mit krautvoller Sehnst. Und wenn die zu mächtig wird, na, dann schreibst Du halt wieder hin ins Land Deiner Sehnst.“

Georg wattergebräuntes, gesundes Gesicht überzog ein strichliches Lachen: „Du hast recht, Meinhold.



— Paul Rieth —

Ein Leben lang kann ich zehren von all dem Geschaunten und Erlebten. Aber weißt Du, es fehlt uns, die wir so in vollen, breiten Zügen schlürfen, doch etwas: das ist die Vertiefung. Darum kann uns auch das eingetretene nicht so pader- und beschäftigen und festhalten.“

Sie schwiegen.

„Wo stiebt denn Dein Vater Peter?“ fragte dann Georg. „Ich vermisse ihn. Er war doch immer um Dich herum, Du Tierfreund.“

„Der ist mir gestorben im vorigen Jahr.“

„Und die weiche, zarte Hand, die ihn, außer Dir, bisweilen streicheln durfte... wo ist sie?“

Meinhold wurde unruhig. Er stand auf und ging im Zimmer auf und ab. Georg sah ihm nach und fragte ein anderes, freundschaftlich und warm: „Und mit Deiner Verlobung... wie ist denn das ausgegangen? Hast Du Deine Anzeige in Hongkong bekommen und hoffst, Dich als Chemann und vielteufel Vater anzutreffen und nun bist Du allein, wie früher?“

„Wie früher? Necht allein, wie früher, Georg!“ sagte Meinhold. Dann lehnte er sich an den Tisch, und rauchte nervös seine Zigarre.

Da auf einmal hörte man aus dem Nebenzimmer die Stimme einer Frau. Ganz leise und zart, eine weibliche Stimme, die mit sich selbst sprach. Dann ging die Stimme über in ein leises, leises Weinen. Dann ein Stöhnen aus tiefstem Herzen, ein Ausbröchen stillen Jammers, der ergreifend klang. Und nun hörte man deutlich, wie sich der weinende, schluchzende Mund der Frau in einem Kissen verbarg, um das Weinen nicht zu laut werden zu lassen. Aber aus dem Kissen heraus drang das herzerlöschende Schluchzen und Weinen, stoffweise, die Brust der Weinenden erschütternd. Dazwischen hinein ein Fliesen: „O Gott, o Gott, mein Gott!“ Allmählich ward das Weinen zu einem gedämpften Aufschrei, als wenn der Schmerz den Kopf aus dem Kissen herausstiebt, in das er sich vergraben hatte. Und nun wieder ein tiefes, heißes Weinen, als wenn ein förpöcklicher Schmerz die Frau erschüttern mochte. Und leise verlang das Weinen der armen Frau.

Georg war aufgestanden und zu Meinhold hingetreten. Leise sagte er:

„Meinhold, warum hast Du mir nicht gesagt, daß eine Frau im Hause ist. Ich wäre sonst schon lange gegangen; es tut mir leid, daß ich das gehört habe.“

Er wollte gehen. Meinhold hielt ihn zurück. Er nahm ihn bei der Hand, öffnete die Tür in das Nebenzimmer und führte ihn hinein. Dort brannte

eine einzige, kleine Flamme. In einer Ecke des Zimmers aber stand ein Käfig mit einem Papagei.

Der Papagei schaute die beiden Männer von der Seite an, hängte sich dann oben an das Gitter und sagte: „Brave Lora, Koppel frabbeln.“ Da trat Meinhold an den Käfig und strich mit zarten Fingern dem Papagei über den Kopf. Dieser hatte seinen Kopf ganz fest an die streichelnde Hand Meinholds gedrückt, die Augen geschlossen und ließ sich nicht barmen Behagen den Kopf streicheln.

„Das ist ja die Lora,“ sagte Georg, „die Du feinerzeit von Deiner einzigen Schiffsjahrt aus Brasilien mitgebracht hast.“

„Ja, das ist meine Lora,“ erwiderte Meinhold. „Welt, sie hat viel dazu gelernt.“ Brave Lora, gute Lora, konnte sie, wie Du Dich erinnern wirst, schon immer sprechen.“

„Und lachen konnte sie, Meinhold, lachen, daß wir mitleiden mußten, bis uns die Tränen herabfielen. Dann ahnte sie wieder unser Lachen nach, und so lachten wir oft viele Minuten lang miteinander.“

„Da. Und jetzt weint sie.“

„Aber das war nicht Dein Weinen, Meinhold!“ sagte Georg und er griff ihn bei der Hand.

„Nein. Das ist nicht mein Weinen. Und doch ist es mein Weinen. Mein Weinen.“

Meinhold stellte sich ganz in den Schatten des Zimmers, so daß ihm kein Freund kaum sehen konnte. Dann sagte er leise: „Du weißt Georg, als ich mich niedergelassen hatte, ich und draußen der Johann und mein Vater Peter und die Lora, da gab es noch eine fünfte Person... Du hast selbst von einer zarten Hand gesprochen, die den Peter oft streicheln durfte und streichelte und die der Lora Jüder gab und die auch mich streichelte und mir Jüder gab... Sie war lustig und war ernst, wie ich es wollte und wie ich es brauchte. Sie konnte plaudern und konnte schweigen, wie ich es brauchte. Sie konnte lachen und lachen, wenn ich verstimmt war, bis auch ich lachte. Sie war stolz und sie war demütig. Sie war immer so, wie ich sie gerade wollte, wie ich sie gerade brauchte. Ganz von heute.“

Und als der Tag kam, wie sie glaubte, daß sie mich hindere, daß sie mir eine Last werden könne, da ging sie lächelnd, und sie kam nicht wieder. Sie wußte, daß wir nicht dauernd beieinander bleiben konnten, und da ging sie. Und ihr weiteres Leben war ein stolzes und ihr Leben war ein frohes, neues. Wenn wir uns zufällig irgendwo trafen, da war sie freundlich und schien glücklich. Nur ihre Haare waren weiß geworden. Vielleicht auch hatte sie die Haare weiß gefärbt.

Dann habe ich mich verlobt. Da ward es anders. Hier in meiner Wohnung vor meinem Peter fürchtete sich meine Braut. Daher mußte er, wenn sie kam, von Johann in die Küche gesperrt werden. Dort weinte er täglich. Der arme Kerl! Die Lora war auch ein grüner, beisehender Vogel. Sonst nichts. Allerdings bis sie auch immer nach meiner Braut. Ich sah, die beiden tonnten sich nicht leiden.

Da mußte ich denn an das glöckenhelle Lachen denken — es war ja unrettet meiner Braut gegenüber — und dann habe ich eines Tages meiner Freundin von früher die Lora zugeführt, ohne eine Zeile. So kam Lora aus dem Haus. Aber mit der Zeit, — es verging kein halbes Jahr, bis ich mir klar ward — kam auch meine Braut aus dem Haus. Sie war anders, wie ich gedacht hatte; ich war anders, wie es sich vielteufel gedacht hatte... ich kann Menschen nicht leiden, die keine Tiere lieben. Das und noch anderes... Die Lora war ich wieder allein. Du siehst, mehr allein wie früher.

Peter, in die Küche verbannt, war eines Tages tot. Die Lora fort. Und die erste, ich wußte nicht



Die Waldschmiede

W. Hely (Rosenheim)

wahin sie verzogen war. Ich habe auch nicht mehr von ihr gehört bis heute.

Aber ein einzigesmal, beim Die Überzug, kam noch meiner Aufmerksamkeit die von ihr. Ein Dienstmann hatte mir in meiner Abwesenheit die Frau zurechtgemacht.

Ein malte nun antwortete an eine hübsche Bäuerin grüßte wachen ich, durch welche sie mir zugehört wurde.

Wohin ich den König anriefte, war das Tier ganz außer sich. Ich konnte mich doch schäme nicht mehr sprechen. Aber es lag ja schon an, so ja schon und ja jubeln, daß es ganz außer Atem kam. Wohl eine Stunde lang lachte und jubelte sie für und lang und viel. Aber Zittern, Zittern, dann Zittern, ganz Zittern, kamen her. „Wasagen.“ Dann rief sie den Herr: „Vater, Vater, was.“ Schließlich lang sie laut und stürzte über: „Weil mehrere König Zeit, Quorra, Quorra.“

Es begrüßte sie nicht mit Quorra und ließ sich dann den Kopf nieder und da war mir für wieder tausend eingezogen in mein erinnerndes Quorra, von früher. Nun aber kam die Überzug, aus Altbrot, als ich hier in meinem Stübchen immer lag und es ganz still geantwortet war, am Abend ja der Stunde, so heißt meine Erinnerung geschehen war, da auf einmal begann Quorra zu weinen. Sie lang zu weinen an, so hässlich und so schmerzhaft und besagte: „man, du hast es ja wirklich nicht gehört. Du warst mir, als ich diese Stunde neben mir und weinen und schreien. Ich war über Stämme, über Stämme und Schindler.“

Da lag ich in der Stube erinnernd immer über, nicht weg von mir, für die Hilfe, die hatte. Ich lag für einen und von niemandem gehört in ihrem Zimmer, auf ihrem Sofa und lag und hörte sie weinen und den Kopf ins Kissen krühen, damit niemand ihren Schmerz sehen und hören. Nur Quorra hörte sie. Ich so weinte für mich jeden Tag. Jeden Abend, an dem sie kam bei mir schlief, lag sie ja Quorra, allein, einschlafen, und weinte vor unermesslichem Schmerz. Und ich, Überzug, jeden Abend nun, Tag für Tag, wenn die Sonne sinkt und es still wird und niemand hier, klang Quorra zu weinen an und weinte auch weinte. Sie weinte das Weinen von ihr, in der Stube, in der Stube.

Quorra ist doch Weinen der Frau mein Weinen, Überzug, mein Weinen. Wenn Quorra weint und weinte, Gehe weinet am Abend, wenn ich schlief ein, so schlief ich, es, so schlief ich.

Überzug antwortete nicht. —
Es ging bald weg.

„Warum soll ich den guten Weinstock nicht tun? Ich, die Frauen! Aber warum hat sie das den Überzug beigetragen! Ein hübsches Weinstock!“ —
Ich war grinsend wieder lachte, wie Überzug jeden Tag begehrt. —

Kandbemerkerungen

Der Kändler wird nun der Hefe gefüllt, der Zitiertan lißt der Hefe die Hand.

Nach managenen als ein eingebildeter Kändler ist manchmal ein eingebildeter Schreiber.

Es gilt einen Kändler der Rindfleisch. Die von ihm eingetragenen geben ja den wertvollsten Befehlungen und eine Zensurverwaltung ist hier sehr am Platz.

Die Stundbücher der kleinen Zitiertan mit der Hefe sollen annehmen, daß die Hefe manchmal einen kleinen Schreiber kenne. Die mit eingebildeten Hefe in der Hand behält kann, ohne müde zu werden.

Junius



Vor der Schlacht

Angelo Jank (München)

Im Urwald

Erleben ist ein eignes Ding,
Ein Leben hoch bei Tagen.
In den Wäldern (bis) ging
Ich, den Hirsch zu jagen.

„Hilf!“ im Kratz, sonnengelb,
Herden nach der Kruste,
Schätzte mein Handfeuer
Zurück des Walds die Kruste.

Untermond kam das Tier
Königlich gegangen.
Wie da letzten im Krater,
Wer, wer könnt ihn fangen?

Seine Kräfte laut und feier,
Nimmermehr Entzeder —
Keine Dogge hätte ein
Tiefen Herzenswunder.

Von der Kräfte kam er fort,
Herdenumfliegen.
Jemand hat mein Herd aus Blut,
Wend aus Blut geschloffen.

Wie zum Schicksal laut das Tier,
Ja, das war ein Weiser!
Weisemann Tod, nach's mal mit mir
Es wie mit dem Hirschen!

*) Welt und Existenz im Krater des Herdes
Hirn-Gut.

A. K.

Der Fremde

Von King Edgar

Ein hiesiger Abend ging über das Schicksal und
betratte seine weichen Hüfte über das Herz.

„In den Straßen war es ruhig. Selten sah
man einen Menschen gehen, und da und dort
standen zwei bestimmen, die über des Tages
Schicksal sprachen. Aber die Fremde über andere
Dinge.“

„Ganz draußen vor dem Dorf stand das
Menschenleben. Es gab die Fremde, und
der Mann, der mit den Schenken den weinstock
gabte seine Hefe und seine Frauen; er hatte seine
Hefe und seine Hefe in der Stube; nur eine
Stube.“

Er hatte seine roten Schenken und Hefe,
und manchmal ging es sehr knapp bei. Die
stief Kinder, die an den Tisch saßen, konnten
sich dann nicht recht satt essen.

Es wenig Hand auch heute wieder auf dem
Tisch. Und als sie alle hielten, und die Mutter
die Wollschuppe verteilte, da ging auf einmal
die Hefe aus, und da war ein Mann herein, groß
und bogen, mit schwarzem Haar und unbedecktem
Kopfe. Schick und stolz, als wenn alles
in sein mühte und immer so gewesen wäre, nahezu
er den letzten Stuhl, der nicht fertig war, und setzte
sich an den Tisch.

„Gut, gut.“ sagte der arme Mann und es
haben erhaben den Fremden an.

„Gut, gut es auch.“ gab dieser zurück. Es
lag so etwas Heringsaug und Tränen in seinen

wier Worten, daß Niemand das Empfinden hatte, da ist ein Fremder, und alle schickten sich an, zu essen. Und der fremde Mann aß mit, als ob er jeden Tag mitgeessen hätte.

Verstohlen aber stahl sich der kleine Willi zur Tür hinaus; und Klein-Willi lief in größter Eile die Dorfstraße hinunter nach der Mitte des Dorfes, wo die größten Häuser stehen und die reichen Leute wohnen. Da fand auch das Wirtshaus, und dort waren fast alle wohlhabenden Männer aus dem Dorfe beisammen. Dort saßen auch der Bürgermeister, der Lehrer und der Pfarrer in einem kleinen Nebenzimmer am Tisch und spielten Karten.

Klein-Willi wußte das, denn sie saßen jeden Abend da, und alle Leute, auch die Kinder, wußten das.

Er ging hinein und ging zum Pfarrer und sagte ihm leise etwas ins Ohr. Der Pfarrer machte ein ernstes und bitteres Gesicht und sagte:

„Gehe nach Hause, Kleiner, Du bist nicht ganz gesund, ich werde morgen mit dem Vater sprechen.“
Tranrig und geknickten Köpfchens trat Klein-Willi über die Schwelle, und vor der Tür blieb er stehen.

„Was ist's?“ fragten die andern den Pfarrer.
„Er leidet an Wahnvorfstellungen,“ sagte dieser.
„Es ist trauglich mit solchen Leuten da draußen,“ dann klappte er weiter.

Der Kleine aber stand noch da draußen vor der Tür und weinte. Da kam der Wirt und nahm ihn freundlich beim Nerkel und schob ihn in die Küche.

„Da füttert ihn einmal satt,“ sagte er und machte die Türe zu. Klein-Willi saß aber in der Küche, er sei satt, und zu Hause siße der Heiland am Tisch, und man brauche ihm gar nichts geben.

Die Mägde lachten den Bubens aus; aber der alte Amscht nahm ihn bei der Hand, um ihn nach Hause zu bringen.

Als sie bei dem Hänschen ankamen, da sah der Knecht zum Fenster hinein. Er sah den Fremden sitzen und er machte dreimal ein Kreuz vor der Brust und eilte, was er konnte, zum Wirtshaus zurück.

Er ging in die Stube und sagte, beim Hänsler siße der Heiland am Tisch, er hätte es selbst gesehen.

Einige lachten ihn erst aus, aber andere lachen mit großen, haanenden Augen den Knecht an, und er wiederholte, was er gesagt, und da lachte niemand mehr.

Man riß die Tür auf zum kleinen Zimmer, wo der Pfarrer und der Bürgermeister saßen und sagte ihnen, was draußen erzählt wurde.

Schon waren einige hinaus auf die Straße gegangen und von Haus zu Haus sprach es sich, beim Hänsler ist der Heiland am Tisch, beim Hänsler vor dem Dorf.

Alles drängte sich nun um den Pfarrer, den Lehrer und den Bürgermeister. Der Letztere fluchte, und der Pfarrer machte ein sehr ernstes Gesicht. Der Lehrer sprang auf und sagte bald an diesen, bald an jenen Stuhl; dann nahm er den Stuhl hinunter vom Bafen. Er wußte nicht, was er denken und sagen sollte.

Der Pfarrer zeigte sich der Situation gewachsen, und er stand auf in seiner ganzen imposanten Größe:

„Ruhig Leute,“ befahl er, und es wurde wirklich ruhig. Alle horchten.

„Wenn es der Heiland wäre, so wäre er zuerst zu mir gekommen oder zum Bürgermeister, wie sich's gehört und nicht zum Hänsler. Ich werde Euch aber hinführen, Ihr sollt es selbst sehen.“

Da sprach alles durcheinander. Die meisten stimmten zu.

„Ja, ja, wie sich's gehört, zum Bürgermeister wäre er zuerst gekommen, der Herr Pfarrer hat recht, ganz recht hat er.“

Einige schwiegen, und einer sagte: „Vielleicht kann der Heiland nicht Karten spielen.“

Aber das hörte niemand, denn er hatte es nur halblaut gesagt.

Inzwischen aber wurde es ruhiger. Man vertraute auf den Geistlichen, der jetzt der Mittelpunkt des ganzen Gewühles wurde, und man schickte sich an, nach dem Hause des Hänslers zu gehen.

Der Pfarrer ordnete aber an, daß der Weiskaffee gekocht werde, und daß zwei ihn voranzugehen mochten und einer ein Christusbild. Als alles das geschehen war, da zögerte er noch immer, denn der Wirt war inzwischen selber draußen beim Arnenhäusel gewesen und hatte heimlich durch das Fenster gesehen und hatte eben jetzt dem Pfarrer leise in das Ohr gesprochen.

Die Leute aber drängten immer mehr, und der Pfarrer wurde mitgerissen, ob er wollte oder nicht. Er durfte nicht mehr zögern, und so bewegte sich der ganze Zug, der immer mehr anwuchs und immer enger und stiller wurde, je weiter man vorwärts kam, dem Hänschen draußen entgegen.

Aber vor dem Dorf stand beim letzten Haus ein Kreuz; da hief der Pfarrer halten und alle knieten nieder und beteten. Doch einer eilte im geheimen dem Zuge voraus, entgegen der Anordnung des Pfarrers, und noch ehe die andern das Hänschen erreicht hatten, kam der zurück und sagte laut, daß es alle hören konnten: „Er ist fortgegangen.“

Er war wirklich fortgegangen. Er hatte mit den andern zu Ende gesehen; er hatte Vort verteilt unter die Kinder und die Eltern und war wieder zur Tür hinaus gegangen, wie er gekommen war, und niemand ging ihm nach. Die armen Leute standen still, geknickten Hauptes und fahen ihn gehen, wie sie ihn hatten kommen sehen.

Jetzt kam der Hänsler selbst, und er erzählte es dem Pfarrer.

Der Pfarrer sagte zu den Leuten, die alle um ihn standen: „Bietet zu Gott, daß Euer Haus und Euer Herz rein bleiben möge.“ Und zum Hänsler sagte er:

„Ich werde morgen Euch Tür mit Weiskaffee besprengen, daß Euch hinfort der böse Geist nicht mehr in Versuchung führe. In Christo Jesu. Amen.“

Und alle gingen nach Hause, und der Pfarrer und der Lehrer gingen zurück ins Wirtshaus zu den Karten.

Der kleine Willi aber weinte, und er sagte: „Wenn der Pfarrer das tut, dann kommt der Heiland nicht mehr.“

Die Meile

Der alte gute Oberst konnte es gar nicht leiden, wenn seine Offiziere zum Exerzieren hatt ihrer Dienstpflichten, Wollschinder“ ritten. Das brachte ihm nur Unruhe in sein „Pforten“. Eines Morgens beim Regimentsexerzieren, als ein feierlicher Frontalang abholiert wird, bemerkt er den Leutnant von Kleben auf „Errittale“ samt seinem Zuge etwas zu weit vor. „Vertraute von Kleben, Sie sind ja wieder eine Meile vor der Front,“ erlöste seine Donnerstimme.

Prompt erfolgt das Kommando: „Dritter Zug — Schritt!“ Zu zweien rechts bредt ab — marsch, Teile rechts umkehrt (schwenkt, rührt Euch, es kann geradezu und gelungen werden.“

Der Erfahrung nahe, vermag der „Alte“ nur noch zu entlassen: „Her Leutnant — was machen Sie denn —?“

In tabellos dienstlicher Haltung erfolgt die Antwort: „Ich marschiere die Meile zurück, Her Oberst!“

Wahre Geschichten

Dem Schulausschusse des Stadtverordnetenkollegiums zu Graunhadel liegt das Geschick des Realkulsherrers Dr. phil. Pendl, „Die Anschaffung eines Schrittzählers für das physikalische Laborat der Realschule betreffend“ zur Genehmigung vor. Nach längerer Debatte für und wider“ wird das Geschick infolge der kräftigen Gegenrede der Herren Stadtverordneten Bäderobermeister Müller und Gasthofbesitzer Schulz mit großer Mehrheit abgelehnt, mit der Begründung, daß angesichts wichtiger Ausgaben die Anschaffung eines Schrittzählers für vollständig unnötig erachtet werden müsse. — Schon in der nächsten Sitzung desselben Ausschusses hat Herr Dr. Pendl wieder ein Anliegen. Diesmal handelt es sich um die Vermessung eines Pedometers, eines Instrumentes; das wegen seiner einfachen und dabei feinsinnigen Konstruktion jedem Menschen bekannt sein müsse, der Zutritt auf Willkür erheben wolle. Aufzunas meldet sich niemand zur Sache. Endlich fragt Herr Stadtverordneter Schulz, wie es denn komme, daß ein so wichtiges Instrument nicht schon lange unter die Lehrmittel aufgenommen worden sei, worauf Herr Obermeister Müller darauf hinweist, daß es bei den ralden Fortschritten der Technik und Wissenschaften geradezu an Interesseloseigkeit grenze, ein so wichtiges Instrument, wie „der Pedometer“ sei, noch länger vernachlässigt zu müssen. So wurde im Jahre des Heils 1908 in Graunhadel trotz großer Ausgaben für den Realkulshaushalt einmündig der Anschaffung eines „Pedometers“ beschloßen, nachdem man sechs Wochen vorher einen „Schrittzähler“ für ein vollständig überflüssiges Spielzeug erachtet hatte. —

Ein kleiner Junge begegnet einem Freunde der Familie. „Her Direktor!“ ruft er laut über die Straße, „Her Direktor, gehen Sie nicht mit uns eine kleine Schweifer angekommen, und die reinst Menschenmilch!“



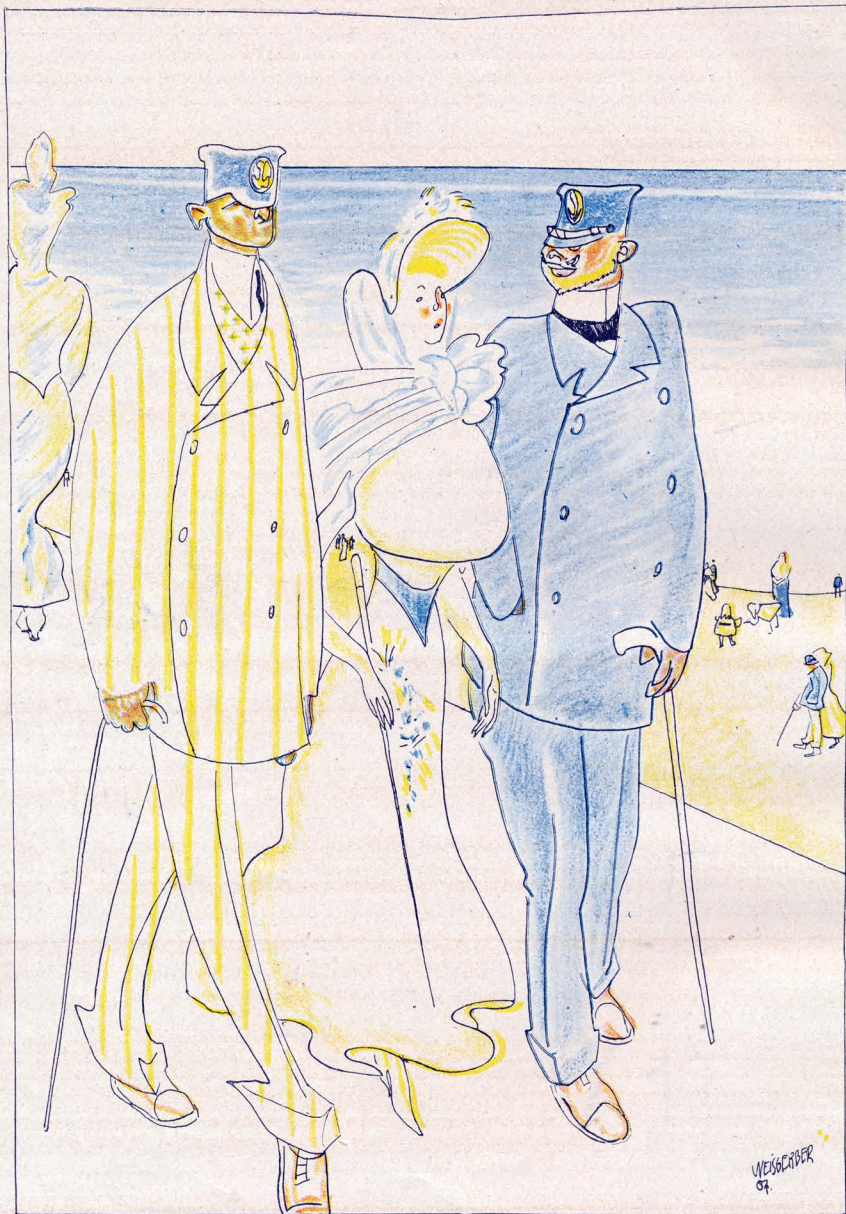
Rath St. Denis im „Schlangentanz“

Lulu Lazard (München)



Folies Bergères

H. J. Ed. Evenepoel †



Höhenmenschen

„Ich heirate 'mal nur eine Frau, die auch Bügelfalten an der Hofe hat!“

A. Weisgerber

Die Zeit - I.



Die Zeit - II.



Die Zeit - III.



Wo ich nun auch die Zeit allein
 fort bringe für dich, — dann bringe ich sie ; und wenn's vorüber, nicht ich mein.

Wilhelm Busch †

Aus dem nächsten erscheinenden Nachlasswerke Wilhelm Busch's: „Sernach“ (Verlag von Cothar Joachim, München).

Der Nibelungenring

Weit fuhr sie, — aus dem wilden Westen,
 Prinzessin aus dem Dollarland,
 Sie hörte von den „Wagnerfesten“,
 So kam sie an den Harstrand.

Ich saß berauscht an ihrer Seite,
 Und lauschte Wagner's Weisen nicht,
 Bergaß in dieser Augen Weite
 Die erste Referentenpflicht.

Beim Preislied in den Meistersingern,
 — Ich dante Wagner für das Glück —
 Da streiften Finger sich mit Fingern,
 Doch zog sie schnell die Hand zurück.

Dann bei dem Ring der Nibelungen
 Erlag sie der Begeisterung . . .
 Die Hände haben sich umschlungen
 Beim Spiel der Götterdämmerung.

Nie sah ich Königinnen schreiten
 So stolz — wie Sternenglanz so bleich,
 Nach Hause durft ich sie begleiten,
 Die Fürstin aus dem Dollarreich.

Schwor ich beim Mond . . . ich hab' geschworen
 Von Sehnsucht — Liebe, allerlei,
 Und plötzlich stand ich traumverloren
 Vor dem Hotel — es war vorbei.

Sie lächelte, als wir uns trennten:
 „Wie schön Ihr deutschen Dichter spricht —
 Doch fragt mein Vater nach den Renten,
 Die Dichter stehn im Kurze schlecht.“

Sie ging — sie rauchte — nein, sie schwebte,
 Ein Klinglein lag in meiner Hand,
 Da klagt' ich bitter, daß ich lebte,
 Bis ich den Weg zur Heilung fand.

Ich hab' dies kleine Lied gesungen —
 Zum Bräuhäus meinen Schritt gelenkt,
 Den schönen Ring der Nibelungen
 Hab' ich der Genzi dort geschenkt.

Sermann Jaques



Der Fußballmatch-Sieger

Erich Wilke (München)

„... Wieso angeborene Veranlagung?“ — „I bin mit d' Füß' voran auf d' Welt femma!“

Hüten Sie sich

vor minderwertigen Nachahmungen des echten

Peruanischen Tanninwassers

von E. A. Uhlmann & Co. in Reichenbach i. V., wenn Sie vor Schaden bewahrt bleiben wollen! Denn es gibt Leute, die sich gern die Beliebtheit und die kolossalen Erfolge des seit 20 Jahren erprobten und glänzend bewährten „Peruanischen Tanninwassers“ zu Nutze machen wollen und daher irgend ein minderwertiges Fabrikat in täuschend ähnlicher Packung auf den Markt bringen! Hüten Sie sich also vor solchen Nachahmungen in Ihrem eigensten Interesse und verlangen Sie stets ausdrücklich:

**„Peruanisches Tanninwasser“ von
E. A. Uhlmann & Co. in Reichen-
bach im Voigtl. in der Original-
Packung mit dem Bilde: „Die Töchter
des Erfinders“ als Schutzmarke!**

Überall erhältlich!

Mit Fettgehalt od. fettfrei in Flaschen zu M. 1.75, 3.50, 5.— u. 9.—.

Generalvertreter für Oesterreich-Ungarn:
M. Wallace, Wien, Kärthnerstrasse.

**PERU
TANNIN
WASSER**

Unübertroffenes Haarpflegemittel
von grösstärkster Wirkung

DIE TÖCHTER DES ERFINDERS



Die Töchter des Erfinders

E. A. UHLMANN & CO.
REICHENBACH i. V.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Inseraten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditoren
sowie durch den
Verlag der „Jugend“, München.

„JUGEND“

Insertions-Gebühren
für die viergespaltene Nonpareille-Zelle
oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementspreis des Quartals (3 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oesterr. Währung 5 Kron. 75 Hell., in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kron. 60 Hell., nach dem Auslande: Quartal (3 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 4.—, France 7.50, 6 Shgs., 1 Doll. 60 C. Einzelne Nummern 85 Pfg. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditoren entgegengenommen.

Photograph. Apparate

Binocles und Ferngläser.
Nur erstklassige Fabrikate.
Bequemste Zahlungsbedingungen
ohne jede Preiserhöhung.
Illustr. Preisliste Nr. 18 kostenfrei.

G. Rüdberg jun.
Hannover und Wien.

Wahre Geschichten

Der ausgefeilteste Pfarrer von Oberbrunel und der neuingelegte von Niederbrunel gehen mitkommen durch die Fluren ihrer Gemeinden, wobei der Ältere mit Stutzen bemerkt, daß die Oberbruneler eine ganze Menge Äspinnen angehat haben, eine Pflanze, die er im Lande Bayern noch nicht gesehen hat; — als Anhänger alles Alten erweist er sich nicht wenig darüber, sonderlich, als der andere ihn belehrt, daß dies Gewächs aus Preußen stammt.

Der Alteingesehene hört sich lächelnd die Einwände des Jüngeren an, dann aber legt er ihm die Hand auf die Schulter und sagt: „Scha, mei Klaber, arfat deswegen leid ich's ja! Wannst erst einige Zeit hier bist, wilst's selm merken: S' is fein Der laß aufs Wetter hier! Man blannert sich mit 'm Kirchengebiet und mit 'm Sitizang und mit 'm Wetterheilgen Dittas in faulbach erst recht. Da ist's naher allsewel gut, wann D' sagen konnt: „Seht's, ös Mißhammeln, ös modernistische, dös kimmt bloß von dem preußischen Gschlam, dem protestantischen, was ös auf Enkere feider hab't!“

Die in Berlin weilende Frau eines Böhmern hatte dafelbst einen Geschäftsvertrag geschlossen, der auch von ihrem in Böhmen anlässigen Manne unterschrieben werden mußte. Der Advokat fandte daher die Akten an den Magistrat der Stadt, wo der Wöhme wohnte, mit dem Eruchden: Der p. p. Chemann möge im Beisein des Bürgermeisters den Vertrag ratifizieren. Bald darauf erhält der Advokat die Akten zurück mit dem Vermerk:

„Do difests nit ie befannt, was Nati-habieren' is, hobn wir p. p. Chemann vorläufig inhabiert und erworten weiteres Ordres.“

— DER —
Amateur-Photograph
verwendet
für seine Kopien
matt od. glänzend
am besten

Cellofix ein im einfachen
SALZBADE
zu behandelndes,
= prächtige Kopien =
ergebendes, kartonstarkes
PAPIER

Cellofix-Postkarten matt und glänzend
10 Stck. 50 Pfennige
Cellofix-Broschüre wird jedem Amateur
auf Verlangen
gratis und franko zugesandt.

KRAFT & STEUDEL Fabrik photographischer
Papier: G. m. b. H.
DRESDEN-A., Dornblüthstr. 13.

Alleinverkauf: Oesterr.-Ungarn: Georg Dörfner, Wien
Gr. Neugasse 33.
Niederlage in Russland: J. Steffen,
St. Peterburg

+ Magerkeit. +

Schöne, volle Körperformen durch unser orient. Kraftpulver, preisgünstig gold. Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pf. Zunahme garant. unschädli. Ärztl. empf. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dank-schreib. Preis Kart. m. Gebrauchsanweis. 2 Mark. Postfrei od. Nachn. exkl. Porto.

Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 56. Königgrätzerstrasse 78.

KONSTLER VORHÄNGE
WASCHBAR.

Großes
Spezial-Sortiment.

Katalog und Farblein zu Dienst.

CONRAD MERZ
JUTTGART

Nerven-**Schwäche**
der Männer.

Wirkung sofort.
Prospekt geschlossen für 50 Pfg.
Heinr. Hub. Schmitz, München 2. Z.

OSCAR CONSEE
GRAPH-KUNSTANSTALT
MÜNCHEN V

QUERES FÜR SCHWARZ- u. FARBBENDRUCK
IN ALLEN REPRODUKTIONSARTEN
PHOTOLITHOGRAPHIE
PHOTOCHROMLITHOGRAPHIE

GRÜNDUNG
1872

Probepbände der „Jugend“

orientieren jene, welche unsere Wochenschrift noch nicht näher kennen, besser, als es eine einzelne Nummer vermag. Jeder Probepband enthält eine Anzahl älterer Nummern in elegantem, farbigen Umschlag und ist zum Preise von 50 Pfennigen in allen Buchhandlungen und beim Unterzeichneten erhältlich.

München, Lessingstrasse 1.
Verlag der „Jugend“.

NESTOR GIANACLI, CAIRO

BESTE EGYPTISCHE CIGARETTE **QUEEN**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Mai ~





Oktober

AUSSTELLUNG
Angewandte Kunst,
Handel, öffentliche →
Münchener Künstlertheater
PAUL NEU

MÜNCHEN 1908
Handwerk, Industrie
Einrichtungen, Sport
:: Vergnügungspark ::

Herz

Stiefel



mit dem Herz
auf der Sohle

Engelhard's Diachylon-Wund-Puder.



Dieses Präparat enthält das bekannte heilkräftige **Diachylon-Pflaster** (3%) fein verteilt in Puder (97%) — unter Beimischung von **Horsäure** (4%). **Unübertroffenes Einströmmitel für kleine Kinder**, gegen Wundläufen der Füße, starkes Transpirieren, Entzündung und Rötung der Haut etc.

Herr Sanitätsrat **Dr. Vömel**, Chefarzt an der hiesigen Entbindungs-Anstalt, schreibt: „Der in der Fabrik **Karl Engelhard** dargestellte **antiseptische Diachylon-Wund-Puder** wird von mir nahezu ausschliesslich angewendet und immer mit vorzüglichem Erfolge. Dieser Puder hat den grossen Vorzug vor andern, dass er nicht so stark staubt, die Atmungsorgane gar nicht ästigt füllt und sich dennoch gut aufragen lässt. Beim Wundsein kleiner Kinder ist er mir ganz unentbehrlich geworden — in meiner ganzen Klientel, sowie auch in der städtischen Entbindungsanstalt ist derselbe eingeführt. Bei starkem Transpirieren der Füße und Wundläufen bewährt sich der Puder gleichfalls vortreflich. Auch andere Kollegen, die denselben anwenden, bestätigen meine guten Erfahrungen.“

Fabrik pharmaz. Präparate Karl Engelhard, Frankfurt a. M.

Zu beziehen durch die Apotheken.

Nervenschwäche der Männer.

Ausführlicher Prospekt mit Gerichtsurteil und ärztlichen Gutachten gegen M. 020 für Porto unter Kuvert. Paul Gassen, Köln a. Rh. No. 43.

Schiffsjungen ::

sucht J. Brandt, Heterbureau, Altona, Elbe, Fischmarkt 20! — Prospekt kostenlos.

Die Lourdeswunder und der Düsseldorfer Katholikentag

Die großen Heilungen von Lourdes sind lauter echte Gotteswunder, und schändlich ist es und absurd, darin nur suggestiven Plunder Anstalt des Himmels Werk zu sehen! Noch heute seht ihr täglich, hässlich um Orte Heilungen geschehen... Sind sie bisweilen nicht ganz gründlich! Und dauernd den „Geheilten“ hold, Dann — hat's der Herr halt so gewollt!
Beda



Wasserdichte

Wettermäntel, Pelerinen, Havelocks,

Loden- und Sportstoffe, ☐

nur beste Qualitäten, auch meterweise.

Auf Verlangen Muster und Preisliste.

Anton Röckenschuss s. W., München,

am alten Rathausbogen, Thal 1. — Gegr. 1812.



Wahres Geschichtchen

In der Dragonerfaserie zu K. war eines Tages auf dem schwarzen Brettle folgende Bekanntmachung zu lesen: „Es wird freigelegt befristet, wer die Pferde in den Ställen mit brennenden Zigarren oder Pfeifen füttert.“



PEBECO

BEIERSDORF

ZAHNPASTA

Natürliche Grösse — Preis M. 1.—, kleine Tuben M. 0.60; Oesterreich-Ungarn: Kr. 1.50 u. 1.—.

wird seit fünfzehn Jahren ständig von Ärzten und Zahnärzten empfohlen.

P. BEIERSDORF & Co., Hamburg, London E. C., Idol Lane 7/8, Vertrieber für U. S. A.: LEHN & FINK, NEW YORK.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Sitzen Sie viel?

Gressner's Sitzauflage aus Filz f. Stühle etc. verhilft das Durchsitzen u. Glanz zu vermeiden der Bekleidungs. 3500 Verkauf. Allg. Elektr. Ges. 1075 Stück. Preisl. frei. Gebr. Gressner, Berlin-Schöng. 8.

Die einzige, hygienisch vollkommene, in Anlage und Betrieb billige Heizung für das Einfamilienhaus ist die verbesserte Central-Luftheizung. In jedes auch alte Haus leicht einzubauen... Man verlange Prospekt E. Schwarzhaupt-Spiecker & Co. Nachf. d. H. M. Frankfurt a. M.

Photograph. Apparate

Neueste Typen, Fabrikate v. Goerz, Ernemann usw. gehen beizugehen
Monatsraten
 Ferner für Sport, Theater, Jagd, Reize, Marine, Militär d. bekannten Goerz' Trieder-Binocles
 PREISLISTE 18 C. gratis und frei.
BIAL & FREUND
 BRESLAU II, WIEN XIII.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer, „Das Roserl“, ist von **Erich Kültthan** (Jena).

Sonderdrucke von Titelblatt, sowie von sämtlichen übrigen Blättern sind durch alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie durch den „Verlag der Jugend“ zum Preise von 1 Mark für ganz- und doppelseitige und 50 Pf. für halbbestige, erhältlich. — Bei jeder Sendung werden für Porto und Verpackung 45 Pfennig extra berechnet.

Wahres Geschichten

Zum Dorfbad, der sich bei den Bauern gern als studierter Mann aufspielt, wird der Doktor gerufen.

„Nun, mein Lieber, wo fehlt's?“ fragte der Doktor.

„Ich würde annehmen Affectionis cattarrhalis!“ seufzte der Vater.

„Du lieber Gott, red'n's do beußig, es is halt a Sau-Katarr!“ entgegnete ihm grob der Doktor.



Die Universal-Camera für ernste Amateur- u. für Fachphotographen, ist über den ganzen Erdball verbreitet. Hervorragende Konstruktion. Elegante, solide Ausführung. Preisliste kostenfrei.
Cameraswerk Sontheim 3 a. Neckar (Würzburg).

Fort mit der Feder!



Schreibst Du mit Feder noch so gut, weit besser schreibt die Lilliput.

Die neuen **Lilliput-Schreibmaschinen** sind das Schreibwerkzeug f. Jedermann!
 Modell „Minima“. Preis M 25.—
 Modell „A“. „ „ 38.—
 Modell „Duplex“. „ „ 48.—
 1 Jahr Garantie.

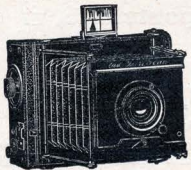
Auf Wunsch liefern wir unsere Lilliput-Schreibmaschinen ohne Kaufzwang zur Probe.

Zahlungsrichtungen gestattet. Sofort ohne Erkennung zu schreiben. Keine Weichgummitypen. Alle Arten von Vervielfältigung. Geeignet für alle Sprachen durch einfache Auswechslung der Typenräder. Reise-maschine, da nur 3 Kilo Gewicht. Beste Korrespondenzmaschine aller Systeme in billiger Preislage. Glänzende Anerkennungen. Prospekte und Schriftproben kostenlos von

Deutsche Schreibmaschinen-Werke m. b. H.
 München S., Lindwurmstr. 129-131.
 Zweigniederlassungen in Berlin und Hamburg.

General-Repräsentanz für Oesterreich-Ungarn: Wien, Werdnigergasse 9.
 Münchener Ausstellung 1908: Halle II, Raum 158 u. öffentliches Schreibbüro neben dem kgl. Ausstellungs-Postamt (30 Lilliput im Betrieb.)
 :: Wiederverkaufer überall gesucht. ::

ZEISS



PALMOS-KAMERAS

aus Leichtmetall mit Fokalschlitzverschluss und mit

ZEISS-Objektiven

in allen gängbaren Formaten.

Man verlange Prospekt P 16

Zu beziehen von allen optischen Geschäften sowie von:

- Berlin: Frankfort a. M., Hamburg
- LONDON: St. Petersburg, Wien
- JENA

Sofortige Schmerzberichtigung in Apotheken u. Drogenhandlungen od. gegen Einmündung von 70 Pf. in Marken bei **Th. Kreye & Co., Bremen.**

Paket 50 Pf.

7. Th. Kreye's Nerven- und Augenheilmittel



Jugend-Spielkarten

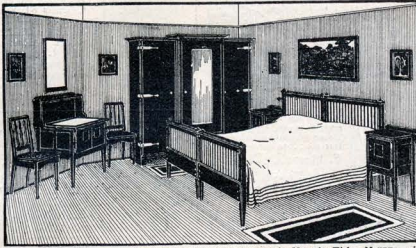
36 Blatt gezeichnet von Julius Diez
 Preis Mk. 1.50. Mit Porto Mk. 1.50

Sexual-Pädagogik

gute Bücher v. Eltern u. Erziehern empfohlen. Das Geschlechtsleben des Weibes von Frau Dr. Anna Fischer-Dückelmann mit Illustrationen und Modell. 13. Aufl. Mk. 3.— für junge Frauen und Mütter. Knabe oder Mädchen nach Wunsch v. v. A. Forstner. Preis Mk. 2.— für Eltern u. Erzieher u. junge erwachsene Leute. Die sexuellen Erkrankungen der Menschen. Ihre Verhütung u. Heilung m. 6 Taf. u. e. Mod. v. Dr. Seimanns. Mk. 3.50. Das Bakterienministerium für Erwachsene, hat neuerdings die Aufklärung über das Geschlechtsleben sehr befürwortet. Die vorstehenden Bücher werden in diesem Sinne empfohlen. — Sie stehen auf einem einwandfreien hochachtbaren Standpunkte.

Zu beziehen durch: **vogler & Co., Medizin. Buchhdlg.**, Berlin S. W. 61, Gitschinerstr. 12a.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Entw.: Rich. Riemersdmö. Dieses Zimmer kostet in Massiv-Eiche M 577.— in Massiv-Mahagoni M 628.—, mit 2 türigen Klederschränk M 400.— und 436.—

DEUTSCHE WERKSTATTEN FÜR HANDWERKSKUNST G. M. B. H.

Wohnungseinrichtungen deutscher Art in neuer Technik. Klare Formen, edles Material. Originalarbeiten nach Entwürfen erster Künstler. — Vorschläge kostenlos. — Man verlange in jeber Buchhandlung oder von der Geschäftsstelle Dresden-A. 16 die illust. Preisbücher: Nr. 1: Dresdener Hausgerät (Zimmer von M 230.— bis M 1.200.—), Nr. 2: Handgearbeitete Möbel (Zimmer über M 900) M 5.—, Nr. 6: Kleingerät, textile und keramische Erzeugnisse (vier Bücher) und Beleuchtungskörper (zwei Bücher) M 1.75. Tapetenmusterbücher und Stoffmusterbücher zur Ansicht gegen postfreie Rücksendung und je Mark —,50 in Marken. Angabe der Art und Verwendung der Stoffe ist erwünscht. Dresden München Hamburg Berlin W Ringstraße 15 Arcisstraße 35 Königstr. 15/19 Bellevuestr. 10



Sämtl. Dedikat.-Gegenstände, Parade-, Fecht- u. Mensurumrüstungen, Bänder, Mützen, Corvoise, Bier- u. Weinpfeife fertigt als Spezialität die Studenten-Universitäts- und Couleurband-Fabrik von **Carl Roth**, Würzburg M. — Katalog gratis. —

Gegen **Schwächezustände** sind **Xyrumtabletten** das **Neueste u. Wirksamste!** Herren verlangen gratis u. franco ärztliche Broschüre verschlossen durch **Gossmann-Apothek** München, Lützow-Apothek Regensburg C 92.

Gewaltige Muskelkraft neuen Lebensmut, geistige Schärfe, imponierendes Auftreten, hartes Gedächtnis, fähigste elegante Erscheinung, geistlicher Örg und daher Erfolg in allen Unternehmungen und im Seelische mit Damen verschafft das neue über Dr. Williams' **Wunderkraft**. Eine Anleitung, durch neueartige Lebensführung zu gesteigerter Kraft und geistiger Reife zu gelangen. 30 Illustrationen. Erfolg garantiert. Preis Markt 2.—. **G. Gossmann Verlag, Dresden-III 16/1923.**

Die **verlorene Nervenkraft** habe ich durch **Apoth. E. Herrmann, Berlin, Neue Königstrasse 7** schnell wiedererlangt. B. Beamter in Wien. Prospekt an Herren diskret u. fr.

Sommersprossen, unreiner Teint, Hautnickel, Mitosen, Gesichtsrötche und sonstige lästige Schönheitsfehler beseitigt, umhüllt, schnell und sicher über Nacht **„Crème Noa“**, Dose Mk. 2.20 Franco. Probeboxe Mark 1.20 Franco. Erfolg attestiert! **Hatgeber: „Die Geheimnisse d. Schönheit“ gratis. Max Noa, Hoflieferant, 24 Pfingstberg, Berlin N, 24 B 4a Elsassstr. 5**

Wallerstein's Fortschritt-Stiefel

sind nicht ohne Grund berühmt geworden. Ein Schuh oder Stiefel, welcher den Namen „Fortschritt“ trägt, bietet absolute Gewähr für beste Qualität, höchste Eleganz u. vorzögl. Passform

Illust. Katalog gratis

Zu haben in allen besseren Schuhgeschäften, welche durch Plakate kenntlich, eventl. erfrage man nächste Verkaufsstelle bei der Fabrik **Eugen Wallerstein, Offenbach a. M.**

Marke u. Clichés gesetzl. gesch.

Institut für kosmetische Hauptpflege, Verbesserung von Gesicht- und Körperformen, kosmet. Operationen. **München, Theatinerstrasse 47.**

Eheschliessungen, England Stottern de zahlen 3-6 Monate nach Heilung. Prospekt verschlossen 50 Pf. Auskunfts: **Brock & Co., Landstr. E. 8, Queenstr. 90/91. C. Buchholz, Hannover M, Nordmannstr. 14.**

Spezial-Kuranstalt für hoch bei Folgen Jugend. Verirrungen, vorzüglicher Schwäche, Nervenkrankheiten vorzügliche Erfolge. Eig. komb. naturg. und arzneiloses Heilverfahren. Prosp. in versch. Couv. geg. 20 Pf. Briefen, v. d. Anstaltsleitung **Franz Malech, Frankfurt a. M. 1. Auflk. Werk mit genauen Kuranweid. 2 Mk. Briefen. Aerztliche Leitung.**

Männer

Liebe Jugend!

Ich wüßte nichts Besseres zu beginnen. Da sagte mir Mr. Parfon: „Wir in Amerika sind so weit, daß wir feinen Menschen auf den unangünstigen Platz stellen, und niemand braucht bei uns nachzudenken, welchen Beruf er ergreifen soll. Wir haben das Vocation-Bureau.“

„Ein Bureau zur Prüfung der individuellen Fähigkeiten. Eine Reihe von tüchtigen Psychologen beobachtet den Kandidaten eine Wodje lang, stellt Übungen an — und die Art, wie er auf Fragen und Antworten reagiert, die Form, in der er Gedankenfänge entwickelt und Affektionen verknüpft, das alles gibt den Psychologen Anhaltspunkte zur Beurteilung des Kandidaten. Nach Ablauf der Dienstzeit stellt man den Beobachtern ein Zeugnis aus, worin das Ergebnis der Experimente auf eine knappe Formel gebracht und damit die Zahl jener Berufe abgegrenzt wird, die für den Kandidaten in Betracht kommen, für die er Talent hat.“

Ich ließ mich im Vocation-Bureau unteruchen.

Mein Utteft lautete: „Mädchenhändler.“ **Roda Roda**

Gratist!

100 interessante Abbildungen

über das Volkommene auf dem Gebiete der Hasyngymnastik.

Felsensäule - Gymnastik, Lungen - Gymnastik, stramme militärische Haltung, Muskelstärkung, Jerner heilsame Körperübungen für Blutarmer, Nervöse, Schwächliche und Korpulente, sowie gegen Verdauungsstörungen. Exterikultur, Abteilung D. 83. Ostseebad Kolberg.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

BAD TÖLZ

Krankenheiler Jodseife

No. 1. feinste, beste Toiletteseife (mild)
No. II/III medicin. Seife, Schorfpulver,
Haut- und Blutkrankheiten) 50 Jahre
bewährt. Apotheken, Drogerien

Badedirektion.
Prospekt gratis und franco.

Sanatorium v. Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz

Kuren, seelische Beeinflussung, milde Wasserkuren, Massage,
elektrische u. Strahlenbehandlung, Farnevaluationen, Röntgen-
bestrahlung; Zanderinstitut, Orthopädie, Heilbare
Winterluftbäder. Bobagische Zimmer-Einrichtungen
mit Kalt- und Warmwasserleitung, Behandlung aller
Krankheitsformen, ausser ansteckenden und Geistes-
krankheiten. Assf. Illustr. Prosp. frei. Chefarzt Dr. Loebl

Neueste Orig.-Aktstudienaufnahmen
rein künstl. Frülltbl. u.
Hilfsmittel. 5 Probe-
Cabinets od. Stereo-
skopen 5 Mk. — Illust.
Katal. mit 25 kleinen
u. ein. Cabinetm. 1,50 Mk.
in Marken.
Vers. nur geg. Bestd.
d. Bestell. majorenn.
S. Recknagel Nachf. Kastver. München I.
Neuz. Afrika. Typen, weibl. & männ. S. J. 1.

Technische Akademie

Berlin 196 Markgrafenstr. 100.
Elektrotechnik — Maschinenbau.
Staatliche Aufsicht — Lehrinstitut.
Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.
Prospekte frei.

Buch zum Totleben

enthält die neuesten, organisierten und
interessantesten Gesetze, Sitten und
Witze usw. Preis nur 8. 1,50
E. Horschig Verlag
DRESDEN-A. 19/11.

Studenten- Utensilien-Fabrik

— älteste und grösste
Fabrik dieser Branche —
Emil Lohke,
verm. C. Haas & Sohn, S. u. M. Hk.,
Jena in Th. 58.
Man verl. gr. Katalog gratis.



Szereuley

Künstlerinnen

„Ich liebe den Sommer, man braucht
keine Wäsche, — und geht defolletiert.“

Humor des Auslandes

„Warum betätigst Du nicht?“ fragte
seinen Freund.

„Erstens, weil ich Frauen überhaupt
verabscheue, und zweitens, weil mich die
Zeit in meiner literarischen Tätigkeit be-
hindern würde!“

„Was für Sachen schreibst Du denn?“

„Sie bescheiden!“ (T. H. Bits)

Raucher bevorzugen

TUMA - Cigaretten

Argolis Cabinet 5,8.

CIGARETTENFABRIK
TUMA
GGR. 1976.

Jeder vorsichtige Herr!
dem seine Gesundheit lieb ist, best die
neu erschienene
medicinisch-populäre Broschüre der
Berlinol-Gesellschaft m. B. H. T. Leipzig.
Discreter Versandt gegen Eins. v. 30 Pfg.

Münchener Ausstellungs- Lose à 1 Mk.

5338 Gewinne, Gesamtwert
150.000 Mk.

Hauptgewinne Bar Geld Mk.
**50000
10000
2 à 5000**

usw. usw.

Lose à 1 Mk. 11 Lose für
10 Mk.
Porto u. Liste 30 Pfg. extra sind in
allen Lotteriegesch. u. den durch Pfl.
plakate kennnt. Verkaufsstellen zu haben.

General-Dabit:
Heinrich & Hugo Marx,
Bankgeschäft,
München, Odeonsplatz 2.
In Oesterreich-Ungarn nicht erlaubt.

Nervenschwäche

der Männer. Acusserer Rathgeber und Wegweiser von Spezialarzt
Dr. Rümmler zur Verhütung und Heilung von **Gehirn- und Rückenmarks-
Erschöpfung, Geschlechtsnerven-Zerrüttung.** Folgen nervenruinierende
Leidenschaften u. Excesse u. aller sonstigen geheimen Leiden. Von geradezu
unschätzbarem gesundheitlichem Nutzen. Gegen Mk. 1.60 Briefm. franko zu
beziehen von **Dr. med. RÜMMLER Nachf., Genf 66, (Schweiz).**

Für Maler, Bildhauer, Architekten, Aerzte, Amateure, Zeichner,
Kunstfreunde etc.

En Costume d'Ève

Etudes de Nu féminin d'après Nature.
Künstlerische Freilichtaufnahmen in prachtvoller Wiedergabe.
Ein Aktwerk ohne gleichen! infolge glänzender
Beschlagnahme aufgehoben : Künstlerurteile :
Format 40x29; cm. Nur ganze Figuren! Zur Probe: 1 Liefer-
ung für 2,30 Mk. franko. 2 Lieferungen für 4,30 Mk. franko.
(Betrag evtl. in Briefmarken.) 1 Serie (5 Lieferungen) für 10,50 Mk.
1 Lieferm. nur zu künstlerischen Zwecken. —
O SCHLADT & Co., Berlin, Bülowstr. 54, Ju.



Dr. Möller's Sanatorium

Brook F. Derdross-Loewitz, Ploeg. 6.
Diätet. Kuren nach Schroth.

Dr. Knüttmann's

Maschpark-Sanatorium Hannover für
Gallensteineiden (operationslos).
Stoßweichelkranke, Erholungsbedürftige.

An unsere Freunde und Leser

richten wir das höfliche Ersuchen, auf ihren sommerlichen Fahrten in Bädern u. Kurorten, Hôtels, Restaurants u. Cafés, an Bahnhöfen und auf Dampfern immer nach der Münchner „Jugend“ zu verlangen und diese empfehlen zu wollen. Für Angabe von Orten, in denen die „Jugend“ nicht vorhanden oder zu bekommen ist, sind wir besonders dankbar.

Um unsern Lesern den regelmäßigen Bezug der „JUGEND“ während der Sommerferien zu erleichtern, nehmen wir vom 1. Mai ab „Reise-Abonnements“ zum Preis von Mk. 1.60 (Porto inbegriffen) für je 4 aufeinanderfolgende Nummern an. Diese Abonnements können mit jeder beliebigen Nummer beginnen und die Adresse beliebig oft gewechselt werden. Bei Zustellung nach dem Ausland erhöht sich der Preis um 5 Pfennig pro Nummer. — Wir bitten, von dieser Einrichtung ausgiebigen Gebrauch zu machen.

München, Lessingstrasse 1. Verlag der „Jugend“.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die MÜNCHNER „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

3 IDEALE SCHÖNHHEITSMITTEL

BLONDICIA
HAARWASSER
für BLONDE 175 Pfg.
SEIFE für ZARTE HAUT 50 Pfg.

BRUNELLA
HAARWASSER
für BRUNETTE 175 Pfg.
SEIFE für DUNKLE HAUT 50 Pfg.

AHAB
BERGMANN'S
ZAHNPASTA
N^o 10 75 Pfg. N^o 11 60 Pfg.

WALDHEIMER PARFÜMERIE- UND TOILETTESEIFENFABRIK
AHABERGMANN, WALDHEIM'S

Entwürfe zu Serienbildern à la
Liebig, neutral gehalten, nur
Neuheiten in allerfeinst. Ausföhrung
kaufen stets **Peter Reck Nachfolger**,
Kunststalt, München-Gladbach.

Über Nervenschwäche handelt
das bekannte, bereits in 84. neu re-
vidierter Auflage erschienene Werk
Dr. Retau's Selbstbewahrung
Preis Mk. 3.— Zu beziehen durch
das Verlagsmagazin in Leipzig,
Neumarkt 21.

Wollen Sie Glück

im Bereiche mit Frauen,
wollen Sie als unumwandel-
licher Diamantleibhaber und
Don Juan auftreten, dann
lesen Sie das wertvolle
Buch von Dr. Wagner:
"Das Geheimnis des Erfol-
ges im Zimmers-
fecht." Sie werden an der
Dank der in diesem Buche
angegebenen Recepte unge-
achtete Erfolge erzielen. Preis M^o. 2.—
G. Sommer Verlag, Dresden-N. 16. 223.

Echte Briefmarken. Preis-
liste. gratis sendet August Marboe, Bremen.

Sensationelle Neuheit!

Dralle's

**Maiglöckchen „Illusion“
im Leuchtturm.**

Musterschutz 2826. — Wandervoller, täuschend natur-
getreuer Duft. — Ein derartig vollkommenes Erzeugnis
war in der Parfümerie bisher wohl noch nicht vertreten. —
Verlangen Sie in den einschlägigen Geschäften:
Dralle's Maiglöckchen „Illusion“ im Leuchtturm.

Georg Dralle, Hamburg.

**JUGEND
SONDERDRUCKE**

existieren nahezu von allen in der „Jugend“
erschienenen Zeichnungen; sie bilden gerahmt
einen herrlichen Zimmerschmuck und eignen
sich ausserdem vorzüglich zu Geschenken.
— Sonderdruck-Verzeichnisse stehen kosten-
frei zur Verfügung und wir bitten solche
vom Unterzeichneten verlangen zu wollen.

MÜNCHEN, Lessingstrasse 1. Verlag der „Jugend“.

Graue Haare

erhalten mit Dr. Böhmers Haarfarbe Ihre ur-
sprüngliche Naturfarbe wieder. Glän-
zlich unschädlich. Die Färbung vom ge-
übtesten Auge nicht erkennbar. In
den Nuancen blond, braun u. schwarz zu
Mk. 2.— per Flasche franko geg. Nachn.
oder Vorbestellung, des Betrages durch
W. Hagemann, Berlin C., Rosenthalerstr. 45.

Schriftstellern

bietet sich vorteilhafte Gelegenheit zur
Publikation ihrer Arbeit. in Buchform.
Anfragen an: Verlag für Literatur,
Kunst und Musik, Leipzig 77.

Ideale Büste

zu erlang. unbed., äserl., ekt. geg. Rückporto
Frau Chemiker Jps, Leipzig 15, Hardenbergstr.



Jagd- u. Scheibengewehr,

sowie alle anderen Luxuswaffen in moder-
ner Konstruktion, mit höchster Schuss-
leistung kauft man am besten und billigsten
unter 3jähriger Garantie direkt von der
Gewehr-Fabrik Gotthilf v. Nordheim,
Meiße (Thür.) No. 1.
Hauptkatalog gratis und franko. Ansicht-
sendung und bequeme monatliche Teil-
zahlung an sichere Personen gestattet.

X- u. O-Beine

verdeckt Triumph D. R. M. Neu! Keine Polster. Eleg.
bequem. Maße unödig. Ang. ob X od. O. Diskr. Versand.
Prosp. gratis. Preis b. Vereinsn. Wk. 3.50 fr., Nachn.
Mk. 3.95 fr. Alfred Hofmann, Hannover Z. 281.

Zur gefö. Beachtung!

Anlässlich des 100. Todestages von Goethe's
Mutter lassen wir **Nr. 37** der „JUGEND“
am 12. September d. Js. als

Frau Rat Goethe-Nummer

erscheinen. Diese neue Sondernummer un-
serer Wochenschrift wird künstlerisch und
literarisch reich ausgestattet. Das Titel-
blatt bringt das Bildnis der Frau Rat nach
einem zeitgenössischen Porträt im Goethehaus
zu Frankfurt a. M., ferner werden **Richard
Pfeiffer, Adolf Münzer, A. Schmidhammer**
u. A. mit farbenprächtigen Blättern vertreten
sein. Literarische Beiträge liefern **Prof. Dr.
Otto Heuer, Hugo Salus, Elisabeth Mentez,**
Franz Langheirich, Karl Ertlinger etc. etc.
Die Frau Rath Goethe-Nummer erscheint in
besonders hoher Auflage, trotzdem bitten wir
aber schon heute um Aufgabe der Bestellung,
damit wir Interessenten befriedigen können.

München, Lessingstrasse 1. Verlag der „Jugend“

Druckfehler

Wohin sich der Kaufmann Jydor aus
wandte: Er konnte seinem Schicksal nicht
entfliehen.

Matrapas

Feinste Cigarette!

zu 3-10 Pfg.
Unübertroffene Spezialitäten:
Revue 4 Pfg. Esprit 5 Pfg.
Royal 6 Pfg. Imperial 8 Pfg. Exclusiv 10 Pfg.

83 SULLMA 83 DRESDEN.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Ein außergewöhnlich starker Haarwuchs

ist eine Naturanlage wie etwa eine große Singstimme. Aber wie man eine große Singstimme durch unzuweckmäßige Behandlung total ruinieren kann, so kann man auch das schönste Haar durch eine falsche Pflege verderben und zum Ausfall bringen. Der größte Fehler, der bei der Behandlung des Haares gemacht wird, ist der, daß die meisten Menschen glauben, genug getan zu haben, wenn sie ihre Haare mit irgend einem Haarwasser besprengen und durchfeuchten und das Haar durchkämmen. Zu einer rationellen Haarpflege ist aber vor allem eine sorgfame Reinigung der Kopfhaut nötig, und dazu bedarf es gar keiner ausgefuchten Mittel, sondern nur dessen, was man überhaupt zum Reinigen unserer Körperhaut verwendet, und das ist Wasser und Seife.

Allerdings muß man eine geeignete Seife nehmen, am besten eine milde Seife mit Teerzusatz, der, wie seit undenklichen Zeiten ausprobiert, anregend auf den Haarwuchs wirkt. Ein solches Mittel ist Vigavon. Es ist dies eine milde flüssige Kopfwaschseife, die mit Leichtigkeit Schuppen und Schmutz von der Kopfhaut löst; sie gibt einen prachtvollen Schaum und läßt sich sehr leicht von den Haaren herunterspülen. Das Vigavon hat einen sehr sympathischen Geruch, und infolge seines Teergehaltes wirkt es parasitärem Haarausfall entgegen. Schon nach wenigen Vigavon-Waschungen wird jeder die wohlthätige Wirkung verspüren, und man kann wohl das Vigavon als das Idealmittel für Haarpflege ansprechen.

Preis einer Flasche Vigavon, Monate ausreichend, 2 Mark. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Alle besseren Friseurgeschäfte führen Vigavonwaschungen aus.

Die letzte Jahreszeit ist besonders geeignet, die Vigavon-Haarpflege zu betreiben.

Es brennt

Brände muß ich keul' besingen,
Denn es brennt in jedem Land:
Nürzlich ist bei Echterdingen
Zeppelins Ballon verbrannt.

Stambul brennt. Den Türkenfäbel
Sentt der Sultan schmerzberührt;
Und nach Rache brennt der Bebel,
Weil der Bollmar nicht pariert.

Seinen Neffen treu zu lieben,
Ebis großes Herze brennt.
Und es brennt von Bruderbieben
Abdul Affis' Mätkenden.

Seine Fingerringe verbrannt
Sich Herr Clémenceau dabei.
Manche reiche alte Tante
Brennt, daß Wilhelm Voigt sie frei!

Überall nach Bränden lugend
Schrieb ich dies Gedicht gewandt —
Schid' mir's nicht zurück, o Jugend,
Denn auch ich bin abgebrant!

Helios

Prinzipiell und taktisch

Es kann nicht mehr gelangt werden, daß die Sozialdemokraten in Sachen (unter ihnen Bebel und Kiehnacht) wiederholt das Budget bewilligt haben; aber der Genosse Geyer entschuldigt dies in der „Leipziger Volkszeitung“ mit der Versicherung, die Fraktion habe das Budget doch nie in prinzipieller oder taktischer Beziehung bewilligt.

Dies ist richtig. König Leopold von Belgien, der den Kongostaat ursprünglich dem belgischen Staate zum Geschenk angeboten hatte, hat ihn jetzt an Belgien zu möglichst hohem Preise verkauft; aber in prinzipieller oder taktischer Beziehung hat er ihn nicht verkauft, sondern verschrenkt.

Grete Veier hat ihren Bräutigam heimtückisch ermordet, aber ihre Tat stellt sich deshalb in ganz besonders mildem Lichte dar, weil sie nie in prinzipieller oder taktischer Beziehung verübt hat.

Die katholische Kirche hat früher viele Kezer dem Feuerstode überliefert. Aber es ist Unrecht, ihr daraus einen Vorwurf zu machen, denn sie hat sie nicht in prinzipieller oder taktischer Beziehung verbrannt.

In Preußen werden die Liberalen jetzt schlecht behandelt. Aber den fürsten Wilom, dessen Blochbrüder sie sind, trifft kein Vorwurf, weil die Liberalen nicht in prinzipieller oder taktischer Beziehung mißhandelt werden.

Kolossal!

Die unentwegten norddeutschen Genossen, so weil sie im Reichstag sitzen, haben den Disziplinbruch der budgetbewilligenden jüdischen Genossen durch folgende Erklärung beantwortet:

„Um der schlappschwanzwedelnden wabelstrümpflichen Kompromißbande in Bayern und Baden, welche das Budget unserer angekauften, verrotteten, verrotteten, rückenmarkschwindlichen Klassenstaaten bewilligt haben, die den lauren Schwweif des entredeten, unternehmigen, ausgepöbelten, arbeitenden, allein Werte schaffenden Volkes milliardweise dem Moloch des Militarismus, Marinismus und Aerismus in den Rücken schmeißen — um dieser Bestenle an gefunden Reibe der internationalen und revo-



Der erstaunte Bernhard

Max Hagen

„Ja floode jar, da kommt aus 'm Block een Traststein heraus!“

tionären Sozialdemokratie ein Beispiel zu geben, das sogar den Schamlosten die Schamröte in ihre revisionistische Frage jagen soll, haben wir folgendes beschlossen: wir verzichten auf unsere Reichstagsdiäten, da der forumpierte Klassenhaat diese aus geraubtem Gelde bezahlt! Bemilligt werden die Gelber, da wir das Budget des Reiches grundsätzlich verweigern, ja doch nur von den Vertretern des kapitalistischen Aufstanzgangs, der idiotischen Junkerhaat und dem chauvinistischen Pseudoliberalismus! Von dem, was diese Räuberbande in roher Gewaltpolitik, auf das brutale und blödsinnige Recht der Mehrheit gestützt, aus den Taschen der Arbeiter gestohlen hat, nehmen wir von nun an keinen Groschen mehr! Wir wollen unsere reinen Proletariatskäute nicht mit der schmutzigen Fange solcher Zubasgeldes befeuden!“

J. A.: Paul Singer,
Agf. Kommerziant und Oberproletarier.

Erbarmt Euch der Automobilbesitzer!

Der Gesegnetwurf über die Gaspflicht der Automobilbesitzer, der gegenwärtig der öffentlichen Kritik unterliegt, fordert zu dem schärfsten Tadel heraus. Grün, wie der Fisch, an dem der Entwurf ausgearbeitet worden ist, scheinen seine Verfasser in Bezug auf das Automobilwesen zu sein. Würde dieser Entwurf Gesetz, so wäre die Automobilindustrie einem ebenso sicheren Tode

preisgegeben, wie ein tauber, blinder und gelähmter Greis, der sich einem mit der vierten Geschwindigkeit heranbrausenden Automobil entgegenkommen wollte.

Der Entwurf beschäftigt sich mit den sogenannten Automobilunfällen. Aber er denkt gar nicht an die Schäden, die durch solche Unfälle den Automobilbesitzern erwachen. Ein Automobil, das einen Menschen zu Tode fährt, wird durch das herausgerissene Blut und die Fleisch- und Gehirntheile des Getöteten gewöhnlich so verunreinigt, daß die Schweineerei nur durch eine gründliche Reinigung zu beseitigen ist, die fünf, auch sogar sechs Mark Kosten verursacht.

Es ist billig, daß die Erben des Getöteten dem Automobilbesitzer für diese Kosten aufkommen, es sei denn, daß sie nachweisen, der Unfall sei durch die solidierende Schuld 1) des Automobilbesitzers, 2) des Chauffeurs, 3) der sämtlichen im dem Automobil befindlichen Personen entstanden. Weisen die Erben des Getöteten ferner nach, daß die Schuld an dem Unfall außer den zu 1) bis 3) genannten Personen gleichzeitig noch 4) den Automobilfabrikanten, 5) die Eltern des Chauffeurs und 6) die Kinder der in dem Automobil befinderten Personen betrifft, so sind diese zum Ertrag der Beerdigungskosten verpflichtet.

Da indeß der Getötete ohne den Unfall an einer Krankheit gestorben wäre, die eine ärztliche Behandlung notwendig gemacht hätte, so können die Verpflichtungen den voranschreitenden Betrag der erpazten Kurkosten, um die die Erben bereichert sind, von dem zu erlegenden Betrage in Abzug bringen.

Erldo



Telegramm an Graf Zeppelin

hochverehrte Erzellen! Schenken Sie keine Kosten, und fahren Sie unverzüglich (mit der Bahn) nach München. Unsere Stadt braucht solche Erfindungen, wie die Ihrige. Es droht uns nämlich die Gefahr, daß eine Fierde Münchens zum Ubrück gelangt. Retten Sie uns dieses Denkmal alter Münchner Baukunst, und wählen Sie zu Ihrem allerersten Ballonfahren unsere hiefür ungemein geeignete — Schrammenhalle. —

Zum jüngsten Zeugniszwangsverfahren

Schlägt man es auch gewöhnlich nieder, Von Zeit zu Zeit probiert man doch Die alte Daumenstrecke wieder, Damit man merkt „sie lebet noch.“ Gewöhnlich beifist' in solchen Fällen Von oben dann: Man war zu fir; Unschuldig sind die höh'eren Stellen, Der Herr Minister wußt' von nir! Das macht den tristen fall nur trister, Denn überascht freun man sich das; Wann eigentlich weiß ein Minister In Preußen 'mal von irgendwas?

Karlchen

Die St. Bonifazius-Steuer

Bei der großen Zentrumsparade in Düsseldorf forderte ein Herr gar benehlich zu Spenden für den frommen „Bonifaziusverein“ zur Förderung der Volkserziehung durch die ultramontane Presse auf und meinte, jeder ultramontane Jäger sollte für einen guten Schuß eine Mark an den „Bonif.“ zahlen usw. Durch eine rationale Selbstbeurteilung fömten dem edlen Zwecke allerdings beträchtliche Summen zugesichert werden. Der wackere Zentrumsmann bezahle künftig:

für jeden Knack	50 Pfa.
für jedes legitime Schäferhündchen	20 „
für jedes illegitime Schäferhündchen	1 Mk.
für jedes gemonnene Solo beim Caroten 10 Pfa.	
für jede „Kalbschare“, die er im Hofbrauhaus bekommt	10 Pfa.
für alle Tanne, beim Kegelschieben	20 „
für jedes Kind, das er kriegt	1 Mk.
für jedes Kind, das er nicht kriegt	5 „
Ditto, wenn er unverheiratet ist	5 „
für jede Person die eines ultramontanen Abgeordneten reservatio mentalis des Herrn	1 Mk.
für jede „Wehler	1 Mk.
für jede Käse in der kirchlichen Presse	1 Pfa.

U. f. m. Ad maiorem dei gloriam!
Wird diese Steuer gewissenhaft eingehoben und abgeführt, dann muß der B.-V. bald zu solcher Blüte kommen, daß er die ganze liberale Publißistik in den Sach steckt.

Hm!

Keine Ahnung!

zu der viel besprochenen Unterfuchung gegen den feindlichen Wählermeister Schilling, man der Zeugniszwang gegen den Redakteur der Frankfurter Zeitung eingeleitet worden. — Der Minister des Innern erklärt, dies sei ohne sein Wissen und Willen erfolgt, er habe keine Ahnung davon gehabt. — Der Untersuchungsausschuß Landrat Dasse in Hujum erklärt, auch er habe davon keine Ahnung gehabt; er habe das Amtsgericht Frankfurt lediglich um die Zeugenvernehmung ersucht. Danach scheint der Frankfurter Antrichter das Karnidel zu sein. Dem ist aber nicht so. Der Antrichter wollte dem Wechater lediglich die Zeugengebühren anweisen; der Gerichtsschreiber nahm aber statt des Gebührensformulans das Zeugniszwangsformular. — Aber auch der Gerichtsschreiber ist nicht der Schuldige; er hat das Formu-

lar aus dem Fach für Gebührensweisungsformulare herausgenommen; für die richtige Einfortierung der Formulare ist aber der Registratur verantwortlich. — Der Registratur ist aber an dem Versehen ganz unschuldig; er hat die Formulare richtig geordnet und sie dem Gerichtsdienner gegeben, um sie in die Fächer zu legen. — Der Gerichtsdienner ist erst recht unschuldig, denn er hat die richtigen Formulare in die richtigen Fächer gelegt. Danach bleibt nur die Annahme übrig, der Redakteur der Frankfurter Zeitung habe sich zur Nachsicht in das Gerichtsgebäude geschlichen und dort ein falsches Formular in das Fach gelegt. Diese Annahme ist auch sehr wahrscheinlich, denn er wollte sich offenbar eine Wätzperone verschaffen und dadurch für sein Blatt Rellame machen.

Frido

Schwarzweißer Partikularismus!

Gelegentlich der Tagung des deutschen Schutzfischvereins in München sprach Ludwig von Bayern klare und mannhafte Worte gegen den preussischen Partikularismus, der Bayern immer noch von der Sinnen-schiffahrt in Deutschland anschießt, trotzdem die Kanalisierung des Rheins zwischen Offenbach und Höchstenburg, auf die es ankommt, längst durch Staatsvertrag zwischen Preußen und Bayern vorgehoben ist!

Deutschland, hüte Dich dort und hier: Bürokraten sind über Dir! Reichsverdorben wird der und jener Durch die Molke und durch die Wehner, Und die preussischen Bürokraten, Weil die preussischen Bürokraten Sich als Herren im Reiche fühlen Und am Süden ihr Mütteln fühlen, Statt den Norden und den Süden fester und fester zusammenzuschmießen! Und da draußen auf allen Seiten kauern die Feinde, die grimmig bereiten, Hämißlich und freuen sich auf den Tag Da uns die Eintracht zerbrechen mag — Zwar die Eintracht wird nicht zerbrechen, Aber der Groll kann die Arme uns schwächen! Und in der Stunde der Not kann sich's rächen! Deutschland, hüte Dich dort und hier, Bürokraten sind über Dir!

Hermann

Ein Wunder!

Ein wackeres Bild der Lieben Frau Das sieht zu Alötting in Bayern, Ein Bild, das die Frommen im weiten Gau Als wundertätig feiert. Es kommen die Waller von nah und fern Mit schweren Sorgen beladen, Uralte Weiblein und hohe Fern — Und bitten das Bild um Gnaden. Geweiht hab' ich oft freudhaft An den Wundern — ich will es gefehen! Doch jeho hab' ich die Wunderkraft Des Bildes selber gefehen! Das Bild ist schwärzlich im Angesicht Vom Regenrauch und vom Alter Es fürte das weiter die Frommen nicht Beim Beten ihrer Waller; Doch als vor Kurzem man wiederum Gewalt zu der heiligen Frau war, Da standen die Beter vor Schreden stumm, Weil sie ihr Gesicht — weiß-grau war. Die Heilige sah gar lebend aus — Sie sagten: die Farben zerfloßen, Als man ihr Gesicht für ein Handelshaus In Gipsdret abgegossen!

Sie haben gefehret, sie haben den Raum Nachträglich zurück gedeckelt: In Wahrheit hat die Madonna vor Scham Und Schmerz die Farbe gewechselt! Als jüngst ein katholischer Wallfahrtszug Von München hergekommen Und Fahren und Kerzen zur Kirche trug Die Prozession der Frommen, Eind sie zur Beichte und Kommunion Und Predigt und Messe gegangen — Und gleich drauf hat ein schwarzer Patron Zu — heben angefangen! Sie hegen die löbliche Kumpanei Mit Blut auf die Kiberalen Und agitieren mit großem Geschrei Für Zentrumsprelle und Wohlen! Sie trieben ihr wüßes Geschäft beinah' Noch mit der Gotie im Munde — Das Bild der heiligen Frau ist da Erblasht zur selbigen Stunde! Weigraun und leben schaut es herab Vom hohen Altar gehender — Ich sehe: wahrhaftig und wirklich bezag Sich zu Alötting ein Wunder!

Ein Wunder, das jeder beneudern soll, Ein Wunder, das nicht abturd ist, Ein Wunder, viel mehr noch wunderooll, Als irgend ein Wunder von Lourdes ist! Der heilige Vater hat um Bericht Aus Rom an mich sich gewendet, Da mochte ich schlemignt das Gedicht Und hab' es ihm gefendet!

Hanns

Am die Esperantisten

Als nützlich hab' ich Epa bisher gefchätzt. Doch dem, der Goethe freudeil übersezt, Dem möcht' ich meine Meinung mit Lehagen Auf gut deutsch — nicht auf Esperanto — sagen!

Bim



Steremley

Neuer Münchener Chermometer

„Zeit' is' wieder a safrisch hoasser Tag g'wen — glie' 13 Maß im Schatten.“



Düsseldorf

E. Wille (München)

„Diesmal haben wir eine gar friedliche Platte aufgelegt. Wir haben aber auch andere in unserem Repertoire, Gott sei Dank!“

Eine nichtgehaltene Rede vom Düsseldorfer Katholikentag

Meine Herren! (Stärklicher, nicht endemollenber Beifall) Wohin wir auch die Blicke wenden (schon fast Zustimmung), bietet sich uns daselbe betrieblame Bild: Strafe Unterdrückung der Katholiken. (Begeisterte Zurufe.) Besonders aber in Bayern (sehr richtig!) erleben wir tagtäglich Beispiele, die uns erschauern machen. (Stärklicher Beifall.) Die Partei, die die Interessen der katholischen Kirche am treuesten vertritt, das Zentrum (die Verammlung erhebt sich von den Sitzen) wird dort von einer liberalen Landtagsmehrheit in der schamlo'sten Weise terrorisiert. (Stärklicher, minutenlanger Beifall.) Die Folgerung, die das Zentrum im Reichstag in ja weithersiger Weise dem Volk gegenüber äbt (Einmütigen, sehr richtig!), ist der liberalen Landtagsmehrheit unbekannt. (Energische Psuirate.)

So ließ man jüngst, als der liberale Abgeordnete Dr. Veim (Zuruf: Sandknecht!) eine von Unmohrheiten strotzende Rede gegen das Zentrum hielt, (Pfui!) den Gegenredner, den Zentrumsbgeordneten Dr. Gaffelmann (Kranische Sohrate) überhaupt nicht zu Worte kommen. Die liberale Mehrheit macht, was sie will. (Zumute.) Reicht das Zentrum eine Interpretation ein, so gibt der liberale Stütensminister zweideutige, unvollständige Auskünfte. Die vom Zentrum stets so treu be-

schirmt Freiheit der Wissenschaft (domnender Beifall), die Lieblingsfinder des Zentrums, die Lehrer (Bravo!) werden von der liberalen Landtagsmehrheit bedrückt und beschimpft. (Schändlich! Unstandst!)

Wird die Giltigkeit einer Abgeordnetenwahl angezweifelt, so genügt es der liberalen Mehrheit vollständig, daß der Abgeordnete dem Zentrum angehört, um die Wahl für ungültig zu erklären. (Pfui! Schandswort! Politische Zuhälter!) Und so prinzipienlos sind diese Liberalen, daß sie nicht vor einem Wahlkompromiß mit den Sozialdemokraten zurückzudrehten! (Ergreute, aufstehende Psuirate.)

Fürwahr, wir gehen in Bayern einer Bartholomäusnacht entgegen, wie jener 1572, da der protestantische König von Frankreich seine katholischen Untertanen meuchlings hinhornen ließ. (Sehr richtig! Einmütige Zustimmung.) Der Redner verläßt unter endlosem Jubel die Tribüne.

Karlchen

Eine Traueranzeige

Allen Freunden und Bekannten mache ich die betäubende Mitteilung, daß mein Lieblingskind, der Kongostaat, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigte, im blühenden Alter von 23 Jahren aus diesem taten-

reichen Leben geschieden ist. Wer es weiß, was der Verbliebene mir gewesen ist, wie hoch ich seinen Wert geschätzt habe, und wieviel die Dunde in Brüssel mir davon abgehandelt haben, der kennt die Größe meines Verlustes. Niemals werde ich ihn vermissen!

Der Hinterbliebene
Leopold, Staatenhändler.

An den Grafen Zeppelin

Ich bin so frei, Graf Zeppelin, jetzt Ihnen zu betreffen.
Ich bin so frei hier in Berlin.
Ich bin uff freien fliegen.
Man sammelte ja ooch for mir,
Doch ohne viel Brimborium.
Herr Graf, ich sagte niemand hier
Wat von 'nem Kuratorium.
Wat tutst et Ihnen denn hann,
Det Sie, herrje, jezraft sind?
Will man Vertrauen sehn partout
So muß man vorbestraft find.

Wilhelm Voigt,
Hauptmann von Köpenick.



Die Hysterischen von Berlin

A. Weisgerber

Wilhelm Voigt: „Nee, meine Damen, darüber bin ich hinaus. Aber wenn Ihnen vielleicht mit irgend einem jüngeren, frähtigeren Kollegen aus meinem Bekanntenkreis gedient ist? . . .“